

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeige vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Ueber das Vorkommen und die Häufigkeit von *Chrysophanus virgaureae* Linn. in der näheren Umgebung Hamburgs. — Einiges über nordamerikanische *Catocala* (Fortsetzung). — *Catocala fulminea* Scop. — *Colias edusa* F.

## Ueber das Vorkommen und die Häufigkeit von *Chrysophanus virgaureae* Linn. in der näheren Umgebung Hamburgs.

Von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

Ich hatte, da der Falter im Beske'schen Verzeichnis von Hamburg nicht vorkommt, keine Gelegenheit, näher auf seine Verbreitung in dieser Gegend einzugehen. Herr G. Warnecke (Altona) gibt im Entomologischen Wochenblatte, Leipzig, 25. Jhg. 1908 p. 214 eine ausführliche Darstellung der „Verbreitung von *Chrys. virgaureae* in Nordwest-Deutschland“, in der er bezüglich Holsteins, Lauenburgs und des elbseitigen Teils der Provinz Hannover folgende Angaben macht: „In Holstein ist der Falter bei Bargstedt (in der Nähe von Nortorf) gefunden (Peters 1893) und bei Niendorf a. d. Ostsee in den Jahren 1905, 1906 (Semper 1907), auch, wie schon angegeben, seit 1893 von den Hamburger Sammlern im Sachsenwald (bei Schwarzenbek, Bergedorf) und Wandsbek, sowie südlich der Elbe und der Stadt Harburg bei Tötensen. Allzu zahlreich fliegt er im Sachsenwald nicht. Sehr viel häufiger ist er in den letzten Jahren bei Winsen a. d. Luhe, in der Umgegend von Lüneburg, von wo ihn schon 1883/84 Machleidt und Steinvorth als nicht häufig anführen.“

Diese Angaben werden sich, soweit sie die Umgebung Hamburgs betreffen, zum Teil auf die Mitteilungen stützen, welche Herr R. Tietzmann (Wandsbek) in den einzelnen Jahrgängen von Dr. O. Krancher's Entomologischem Jahrbuche machte. Leider hat Herr Tietzmann (besonders in der ersten Zeit) vielfach die Oertlichkeit nicht genannt, wo er die *virgaureae*-Falter fing, so daß ich nur auf die Vermutung angewiesen bin, es decken sich seine unbenannten Lokalitäts-Beschreibungen zum Teil mit den in obigem Passus des Herrn Warnecke enthaltenen Ortsbezeichnungen. Ich lasse Tietzmann's Mitteilungen chronologisch hier folgen und füge noch einige weitere ein.

1893. Im Juli und August 1893 sah ich 1 ♂ und 1 ♀ im Hügellande fliegen und erbeutete sie. Ich nehme an, auf meinen Jagdzügen kein weiteres Exemplar gesehen zu haben, so daß *virgaureae* mit „nicht häufig“ zu bezeichnen ist. Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. IV. 1895, p. 128. [Wo liegt dieses Hügelland? G.] —

1895. Im August 1895 fing ich einen vereinzelt *virgaureae*; der Falter scheint doch selten zu sein. Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. VI. 1897. p. 176. [Wo lag der Fundort? G.] —

1896/1897. Der Falter ist nach A. Sauber 1896 und 1897 im Juli im Sachsenwalde mehrfach gefangen worden, zuerst von Groth, Hamburg. — Verhandl. d. Ver. f. nat. Unterh. X. 1899, p. 72. —

1899. Nach O. Laplace (Altona) seit einigen Jahren im August im Sachsenwalde öfters erbeutet. Ebenda X. 1899. p. 79. —

1897. Im Juli 1897 fand ich *virgaureae*, frisch geschlüpft, einige Schritte von meiner Wohnung auf einem Feldwege zwischen Knicks und Weiden. Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. X. 1901. p. 162. [Also bei Wandsbek. G.] —

1900. Mitte Juli 1900 machte ich von Wandsbek eine 2-tägige Tour in eine mir noch unbekannt Gegend in der Nähe der Elbe. Der Fluß war hier von Hügeln begrenzt, die mit prächtigem Laub- und Tannenwald bestanden waren. Am Flusse selbst befanden sich jetzt allerdings abgemähte Wiesen, im Flusse eine kleine mit Schilf und Weiden umgrenzte Insel, zu der eine Laufbrücke führte. Zwischen den Hügeln dehnten sich Felder und Obstpflanzungen aus. Hier begegnete ich Tieren, die ich bisher zu fangen noch nicht Gelegenheit hatte, nämlich *Mel. galatea* und *Pol. virgaureae*. Letzterer war bisher nur vereinzelt in meiner nächsten Umgebung [Wandsbek] aufgetreten. Die ersten sah ich an einem Hügelabhang zwischen Brombeergestrüpp und Weiden, wo sie sich auf den Blüten festsetzten. Natürlich war der Eifer trotz des abschüssigen Terrains und der dornigen Ranken groß, sie zu erbeuten. Es war

ein Vergnügen, die schimmernden Falter von *virgaureae* (als die Sonne ordentlich durch die Wolken drang) so zahlreich auf den Blüten der Brombeere, des Weiderichs oder des Thymians sitzen zu sehen. Hier ruhten sie in Gemeinschaft, mit *galatea*, *alcyone*, *arion* und *argus* (*aegon*). Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. XI. 1902. p. 173. [Es scheinen die Vierlande an der Elbe gemeint zu sein, oder handelt es sich um die Gegend von Winsen a. d. Luhe? G.] —

1903. Am 9. August 1903 fand ich *virgaureae* in der Heide [bei Harburg, G.], aber nicht gerade häufig. Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. XIV. 1905. p. 128. —

1905. Am 5. Juli 1905 zeigten sich in der Heide [bei Harburg, G.] recht viele frische *virgaureae*. Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. XVI. 1907. p. 147. —

1906. Am 10. Juli 1906 flog *virgaureae* zahlreich in der Heide [bei Harburg, G.]. Tietzmann in: Krancher's Ent. Jhb. XVII. 1908. p. 124. —

Auf der hannöverschen Elbseite, von Harburg bis Lüneburg, scheint daher *Chrys. virgaureae* in der ersten Julihälfte als „häufig“, auf der holsteinischen und lauenburgischen Elbseite dagegen als „nicht häufig“ zu bezeichnen zu sein. [26. XII. 1908.]

**Zusatz:** — In dem Aufsätze des Herrn G. Warnecke im Ent. Wochenblatt, 25. Jhg. p. 214 muß es in der 2. Spalte im 2. Absatze von oben heißen: „wo der Falter nur einmal bei Sülze (anstatt Sulz) gefangen war.“ —

Bezüglich des Vorkommens von *Chrys. virgaureae* in Dänemark führe ich noch an, daß nach Andr. Bang-Haas (1875) der Falter im Juli und August häufig auf trockenen, sonnigen Plätzen in den Wäldern Seelands vorkommt. Er ist bis jetzt nicht auf Fünen gefunden worden und in Jütland nur bei Rye, Hald und Bjerringbro, westlich von Randers. Auf Laaland auch bei Knuthenborg. —

### Einiges über nordamerikanische *Catocalen*.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.  
(Fortsetzung.)

Beginnen wir unsere Betrachtungen mit einer der größten und schönsten Arten, mit *vidua* Smith and Abbott. Die Grundfarbe derselben ist bläulichweiß mit vielen eingesprengten schwarzen Schuppen, wodurch die Flügel einen hellgrauen Anstrich erhalten; es heben sich aber einige Stellen, welche weniger dicht mit schwarzen Schuppen durchsetzt sind, sehr hell ab. Die vordere Querlinie ist breit und tief schwarz; ein ebensolcher Wurzelstrahl ist vorhanden, und von der vorderen Querlinie bis zur Wellenlinie zieht ein ebenso deutlicher streifenartiger Längswisch, der fast mit einem dünnen schwarzen Saumstrahl in Berührung tritt. Außer diesen groben Zeichnungen ist noch ein deutlicher schwachgeschwungener schwarzer Bogenstreifen vorhanden, der ungefähr in der Mitte des Vorderrandes beginnt und wenig unterhalb der Flügelspitze endet. Bei einzelnen Exemplaren machen sich einige mattbraune Töne bemerkbar, die aber nur bei scharfem Zusehen zu erkennen sind.

Fast noch auffallender wie *vidua* ist die südliche *viduata* Guenée. Die Grundfarbe ist ähnlich wie bei der vorigen Art, jedoch mehr gelblich oder hellgrau. Von den breiten schwarzen Streifen, die *vidua* so vorteilhaft auszeichnen, ist nur der Bogenstreifen in der oberen Saumhälfte der Flügel vorhanden. Dieser tritt aber bei manchen Exemplaren sehr scharf hervor. Gerade dieser Streifen verleiht dem robusten

Schmetterlinge ein ganz fremdartiges Aussehen. — Aehnlich gefärbt und gezeichnet wie *vidua* ist *relecta* Grote, aber die Art ist kleiner und die schwarzen Streifen sind schmaler und nicht so ausgedehnt wie bei *vidua*. —

Der *relecta* nahe steht *flexilis* Grote. Diese Art ist aber noch kleiner wie die vorige, ungefähr von Mittelgröße; die Grundfarbe ist matter und die Zeichnungen treten in der Regel noch weniger hervor. — *Robinsonii* Grote ist mit 7 cm Flügelspannung eine Art von gleicher Größe wie *relecta*. Die Grundfarbe ist hellgrau und die feinen Querlinien machen sich nur wenig bemerkbar. Noch hellere Vorderflügel wie diese hat *judith* Strecker, auch sind die Zeichnungen noch undeutlicher. Diese Art ist mit 5–6 cm Flugweite die zweitkleinste aus der ganzen Gruppe. Als die kleinste ist *tristis* Edwards zu bezeichnen. Das kleinste Exemplar meiner Sammlung mißt kaum 4 cm, das größte 5 cm. Diese Art ist ein feines Tierchen. Die Grundfarbe ist bei den Exemplaren aus hiesiger Gegend fast weiß, mehr oder weniger fein schwarz bestäubt, so daß sie ein silberiges Aussehen bekommen. Bei einem Exemplar aus den Catskill Mountains (Staat New-York) ist die Grundfarbe hell gelblichbraun. Im übrigen stimmt es mit den hiesigen überein. Dem Innenrande nahe läuft von der Wurzel bis zum Saume ein schwarzer Streifen; ebenso ist die vordere Querlinie deutlich schwarz. Charakteristisch ist für diese Art ein schwarzer Fleck, der oberhalb des schwarzen Innenrandstreifens in der Mitte der vorderen Querlinie steht.

Ganz im Gegensatz zu dieser Art steht *obscura* Strecker. Die Art hat einen treffenden Namen bekommen: denn sie macht mit ihren eintönigen fallgrauen Vorderflügeln und den mattschwarzen Hinterflügeln einen recht düsteren Eindruck. Etwas lebhafter sieht die var. *residua* Grote aus. Bei ihr ist die Wellenlinie nach Innen matt weiß angelegt, auch treten die schwarzen Querlinien in der Regel deutlicher hervor. — *Insolabilis* Guenée hat nach den drei Exemplaren meiner Sammlung weißlichgraue Vorderflügel mit einem dunkelbraun und schwarz gemischten Längsstreifen am Innenrande. Die schwarzen Querlinien sind in der Regel ziemlich deutlich. Die Abbildung in Holland's „Moth Book“ Taf. 31, Fig. 11, veranschaulicht ein Tier, bei dem die dunkle Längsbinde durch die Mitte der Flügel zieht. Welche von beiden die typische *insolabilis* ist, vermag ich nicht anzugeben.

Die buntscheckigste Art ist meines Erachtens *epione* Drury. Zwar sind die Vorderflügel sehr dunkel, aber die Querlinien und verschiedene Querstreifen machen sich doch auffallend bemerkbar. Die Grundfarbe ist bei den meisten Exemplaren schwärzlich, bei einigen bräunlich. Die beiden schwarzen, kräftig hervortretenden Querlinien werden je von einem gelblichbraunen Bande eingefasst, von denen dasjenige des vorderen Querstreifens der Wurzel, und dasjenige des hinteren Querstreifens dem Saume zugekehrt ist. Letzteres wird dann wieder von einem schmalen, weißlichgrauen Bande begrenzt. Nieren- und Ringmakel sind ebenfalls weißlich oder gelblich aufgehellt. — Das schönste Tier der ganzen Gruppe dürfte zweifellos *sappho* Strecker sein, eine sehr seltene Art. Dyar gibt als Vaterland die südlichen Staaten und Illinois an, nach Holland reicht die Verbreitung dieser sehr bemerkenswerten Art vom westlichen Pennsylvanien und Westvirginien westlich und südlich bis Illinois und Texas. Die Grundfarbe dieses schönen Tieres ist nach der Ab-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen und die Häufigkeit von Chrysophanus virgaureae Linn. in der näheren Umgebung Hamburgs. 253-254](#)